

Kurzbericht zur Schulvisitation am Immanuel-Kant-Gymnasium in Teltow

Visitationstermin	13.03. - 15.03.2019
Schulträger	Landkreis Potsdam-Mittelmark
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel
Inhalt	
1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	4
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	13
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	15
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	17
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.gymnasium-teltow.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=120996>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Schule setzt die Vereinbarungen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Unterrichtsvertretung erfolgreich um. Die Schulleitung befördert einen zuverlässigen Informationsfluss durch Rechenschaft in den schulischen Gremien, Elternbriefe und eine aktualisierte Homepage. Trotz langjähriger Bau- und Sanierungsphasen gelang die Umsetzung von Entwicklungsvorhaben, bspw. des Medienentwicklungsplanes und des schulinternen Curriculums. Die Schule wertet leistungsbezogene Daten umfangreich aus und leitet Maßnahmen zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler ab. Die Lehrkräfte erteilen detaillierte Rückmeldungen zur Lern- und Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler durch Notenübersichten und individuelle Gesprächsformate.

In mehreren Teams arbeiten die Lehrkräfte und die Mitglieder der Schulleitung an der Weiterentwicklung der schulischen Höhepunkte und des Unterrichts, bspw. bei der Veränderung der Modalitäten zur Erstellung der Facharbeit als „Portfolio“ in der Jahrgangsstufe 9. Die Lehrkräfte nehmen an Fortbildungen zu fachdidaktischen und pädagogischen Themen teil, um ihre jeweiligen Kompetenzen zu erweitern, die Einarbeitung neuer Lehrkräfte erfolgt umfangreich auf kollegialer Ebene.

Der Schulträger hat umfangreiche finanzielle Mittel in die informationstechnische Ausstattung der Schule investiert. Im Basiscurriculum Medienbildung hat die Schule die Vermittlung von Kompetenzen in allen Fächern unterlegt. Die Schule fördert die Berufs- und Studienorientierung durch vielfältige Maßnahmen in allen Jahrgangsstufen in Theorie und Praxis. Hierzu kooperiert sie mit einer Vielzahl von Partnern.

Der Unterricht ist geprägt von einer intensiven Motivierung der Schülerinnen und Schüler zu aktiver Mitarbeit durch die meisten Lehrkräfte. Der Anteil echter Lernzeit ist hoch. Das soziale Klima im und außerhalb des Unterrichts ist konstruktiv, zugewandt und unterstützend. Regeln für den Umgang miteinander sind vereinbart, verinnerlicht und werden von den Beteiligten beachtet.

3.2 Schwächen

In nicht ausreichendem Maße sind die demokratischen Mitwirkungsrechte aller Personengruppen umgesetzt. Es fehlen gewählte Vertreterinnen bzw. Vertreter der Schülerinnen und Schüler, teilweise auch der Eltern in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte. Strategien zur Umsetzung von Schulentwicklungsschwerpunkten sind nur teilweise festgelegt bzw. werden noch nicht umgesetzt. Eine Evaluation der Unterrichtsqualität findet nicht statt. Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

lediglich anlassbezogen durch Hospitationen. Die Lehrkräfte nutzen kollegiale Unterrichtsbesuche als Chance zur eigenen professionellen Weiterentwicklung nicht.

Die Unterrichtsbeobachtungen des Visitationsteams und die Ergebnisse der Schülerbefragung belegen, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu selten Gelegenheiten haben, sich aktiv an Planungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen und die unterschiedlichen Leistungsniveaus und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu wenig Berücksichtigung finden.

Die Förderung beschränkt sich auf die Unterstützung spezieller Interessen und Stärken, bspw. durch die Angebote von Arbeitsgemeinschaften und die Teilnahme an Wettbewerben. Leistungsschwächere erhalten keine geplante Förderung, ein Konzept zur gezielten Förderung aller Schülerinnen und Schüler und ihrer jeweiligen Voraussetzungen und Bedürfnisse liegt nicht vor. Die Einbeziehung der digitalen Ausstattung der Schule in den Unterricht erfolgt lehrkräfteabhängig.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

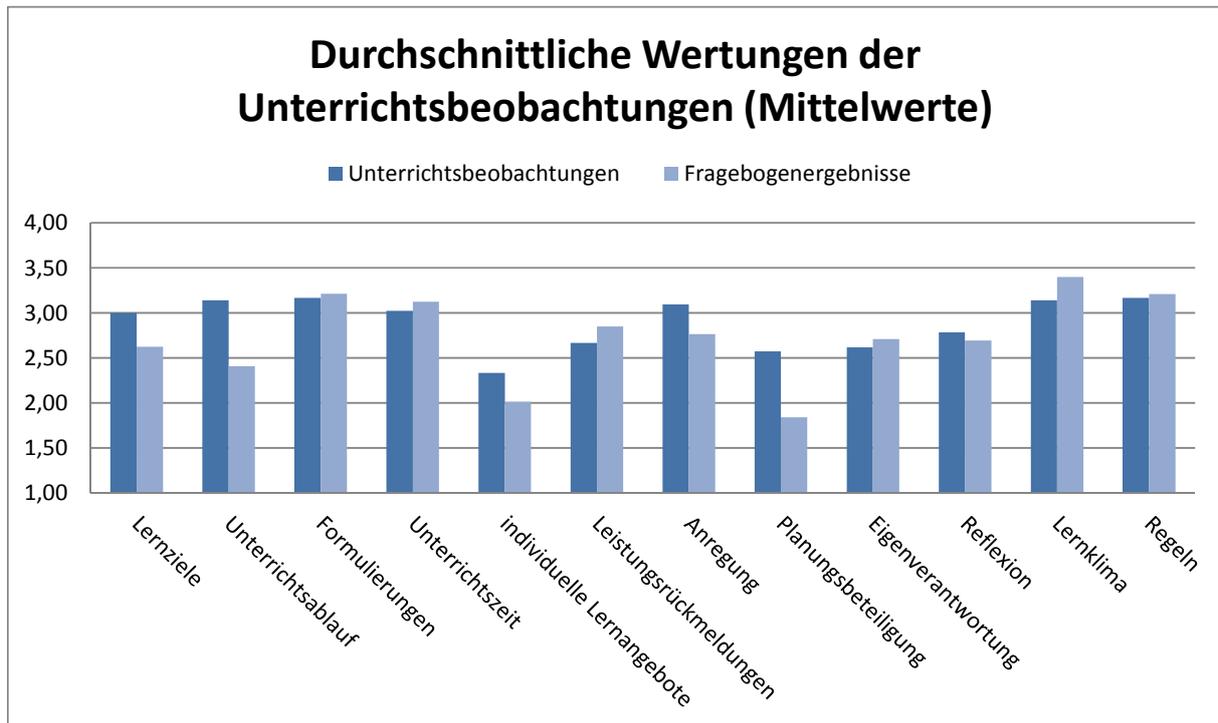
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte teilten den Schülerinnen und Schülern mehrheitlich den geplanten Unterrichtsablauf mit. Teilweise war dieser zudem an der Tafel visualisiert, sodass die Lerngruppe eine gute Orientierung über die Unterrichtsphasen und -schritte hatte. Auch besprachen die Lehrkräfte die jeweils angestrebten Lernziele mit den Schülerinnen und Schülern, was dem Unterricht zusätzlich Transparenz verlieh. Die Lehrkräfte verwendeten durchgängig einen dem Lerngegenstand und der jeweiligen Lerngruppe angepassten Sprachmodus. Auch beförderten sie die Anwendung einer adäquaten Fachsprache bei den Lernenden. Formulierungen bei Aufgabenstellungen waren eindeutig, sodass es zu keinen Missverständnissen oder Nachfragen kam. Dies führte zu einer effektiven Nutzung der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit.

Differenzierung und Individualisierung

In etwa der Hälfte der Sequenzen berücksichtigten die Lehrkräfte die individuellen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler nicht oder nur in Ansätzen. Differenzierte Aufgabenstellungen, Hilfsmittel oder zugewiesene Lernpartner kamen insgesamt zu selten zur Anwendung. Es überwog ein auf die Leistungsmittel ausgerichteter Unterrichtsvorgang ohne erkennbare Differenzierung innerhalb der Lerngruppen. Öfter, aber dennoch in nicht

ausreichendem Maße gaben die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen zu ihren individuellen Leistungs- und Kompetenzfortschritten. Rückmeldungen erfolgten überwiegend zum Leistungsstand bzw. zum Lernverhalten an die gesamte Lerngruppe.

Aktiver Lernprozess

Fast durchgängig gelang es den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Mitarbeit anzuleiten und anzuregen. Dies geschah durch motivierende Einstiege, interaktive Sozialformen und zumeist gut durchdachte und anspruchsvolle Aufgabenstellungen. In vielen Sequenzen erfolgte eine Reflexion des Lernprozesses, die über das bloße Nennen von Lernergebnissen hinausging. Wiederholt waren die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, sich gegenseitig bei einer konstruktiven Auseinandersetzung mit den eigenen Lernprozessen und möglichen Fehlerquellen zu unterstützen. Weniger oft waren die Schülerinnen und Schüler an der Planung des Unterrichtsgeschehens beteiligt. Zumeist entschieden die Lehrkräfte über den Unterrichtsgegenstand, die Reihenfolge oder Schwerpunktsetzungen innerhalb eines Themas. Entsprechend selten kamen die Lernenden dazu, ihre Lernprozesse eigenverantwortlich umzusetzen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte begegnete den Schülerinnen und Schülern mit Wertschätzung und Zuwendung. Der Umgangston war von gegenseitigem Respekt, Humor und positiven Erwartungen geprägt. Regeln über den sozialen Umgang miteinander waren verinnerlicht. Die Schülerinnen und Schüler gingen miteinander freundlich um und unterstützten sich gegenseitig gelassen und konstruktiv bei der Bewältigung gestellter Aufgaben. Zu Auffälligkeiten, die zu Abweichungen vom Unterrichtsverlauf oder gar zu Störungen führten, kam es nicht.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Schulleiter sorgt für einen funktionierenden Informationsfluss, bspw. über digitale Informationstafeln im Schulgebäude und Elternbriefe (Newsletter). - Aufgaben sind ausgewogen unter den Lehrkräften verteilt. - Der Schulleiter ist im Schulalltag stets ansprechbar und handelt vermittelnd in Konfliktfällen. - In der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte wird regelmäßig über den Stand der Schulentwicklung berichtet. - Der Schulleiter äußert Dank und Anerkennung für das Engagement der Lehrkräfte. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Leistungs- und Entwicklungsgesprächen alle zwei Jahre - Erstellen von Aufgabenbeschreibungen für Einzelverantwortungen bzw. schulinterne Teams 		
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Beschlüsse der schulischen Gremien sind schulintern transparent. - Die Konferenz der Lehrkräfte tagt in der gesetzlich vorgeschriebenen Häufigkeit. - Der Schulleiter unterstützt die Arbeit und Initiativrechte der Schülervereinerinnen und -vertreter bspw. bei dem Wunsch nach Wahl von Vertrauenslehrkräften und Vertrauensschülerinnen bzw. -schülern. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nicht in allen schulischen Gremien sind die erforderlichen Vertreter aller Personengruppen gewählt. - Die Schülerinnen und Schüler sind nicht ausreichend über ihre Mitwirkungsrechte informiert. - Termine der schulischen Gremiensitzungen sind für berufstätige Eltern schwer zu realisieren. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Schulleiter steuert die Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung, bspw. bei der Erstellung des SchiC². - Mit der Erstellung des „Portfolios“ ist ein Handlungsfeld zur Unterrichtsentwicklung festgelegt. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm bildet die Ziele und Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung nicht ab. - Hospitationen zur Überprüfung der Unterrichtsqualität durch die Schulleitung finden nur anlassbezogen statt. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Vertretungs- sowie im Schulfahrtenkonzept sind die Grundsätze zur Vermeidung von Unterrichtsausfall festgelegt. - Die Schulleitung setzt die Lehrkräfte ausgewogen zu Vertretungen und Mehrarbeit ein. - Die Information der Eltern, Schülerinnen und Schüler erfolgt über die digitalen Informationstafeln im Schulgebäude bzw. auf der Homepage. - Schulfahrten und außerschulische Aktivitäten sind zentral geplant, um Unterrichtsausfall zu minimieren. - Die Fachkonferenzen verfügen über Materialsammlungen für den Einsatz im Vertretungsunterricht bzw. stellen Unterrichtsmaterialien bei Bedarf zur Verfügung. 		

² Schulinternes Curriculum.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm enthält eine Selbstverpflichtung für guten Unterricht und zur schulinternen Evaluation. - Die Schule hat die Förderung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler als Entwicklungsschwerpunkt beraten. - Verantwortliche für die Schwerpunkte sind benannt. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es liegt kein Beschluss der Schulkonferenz zu Zielen der Schulentwicklung vor. - Indikatoren zur Feststellung des Entwicklungsstandes sind nicht erstellt. - Eltern, Schülerinnen und Schüler sind in die Entwicklungsplanung nicht mit einbezogen. 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Evaluation des Schulprogramms ist vereinbart. - Der Schuljahreshöhepunkt „Weihnachtsgala“ wird jährlich evaluiert. - Die Evaluation bezog die teilnehmenden Organisatoren und Mitwirkenden mit ein. - Es wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung ergriffen. - An der Schule fand eine detaillierte Auswertung der Visitationsergebnisse mit Ableitung möglicher Konsequenzen statt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Evaluation mehrerer Schwerpunkte der Schulentwicklung - Abbildung von Evaluationserkenntnissen in schulischen Konzepten 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine systematische Evaluation der Unterrichtsqualität fand in den letzten drei Schuljahren nicht statt. - Es liegen keine Indikatoren zur Einschätzung der Unterrichtsqualität vor. - Ergebnisse von Feedbacks einzelner Lehrkräfte werden den Schülerinnen und Schülern nicht zurückgemeldet. <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Benennung von Zielen zur Unterrichtsentwicklung, bspw. die Stärkung der Medienkompetenz 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fachkonferenzen und die Konferenz der Lehrkräfte werten die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten aus. - Den Mitgliedern der Schulkonferenz werden die Ergebnisse der Leistungsdaten im Vergleich zu den Landeswerten dargestellt. - Die Auswertung leistungsbezogener Daten führt zu veränderten unterrichtlichen Schwerpunktsetzungen, bspw. für die Vorbereitung auf Prüfungen. - Den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern werden die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten bekannt gegeben. - Die Ergebnisse haben schulorganisatorische Folgen, bspw. in der Erteilung einer zusätzlichen Unterrichtsstunde nach hohem Unterrichtsausfall in einzelnen Jahrgangsstufen. - Die Schulleitung gleicht Entwicklungsdaten (Wiederholungen einer Jahrgangsstufe, erreichte Abschlüsse im Abitur bzw. beim Mittleren Schulabschluss) mit den jeweiligen Landeswerten ab. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es liegt kein Förderkonzept vor. - Pädagogische Grundsätze zur Förderung leistungsschwächerer und -stärkerer Schülerinnen und Schüler sind nicht vereinbart. - Die Förderung individueller Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sind nicht Bestandteil der Schul- bzw. Unterrichtsentwicklung. <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm enthält Vereinbarungen zu Fördergrundsätzen, u. a. den Anspruch auf leistungsdifferenzierten Unterricht. 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Kollegium sind punktuell diagnostische Kompetenzen vorhanden, bspw. in der Fachkonferenz Psychologie. - Die Schule kooperiert bei Bedarf mit der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle Potsdam. - In Klassenkonferenzen erfolgt ein Austausch über die Lern- und Kompetenzentwicklung bzw. Auffälligkeiten der Schülerinnen und Schüler. - Abstimmungen über die Weitergabe von Expertenwissen liegen vor und münden bspw. in der Festlegung von Nachteilsausgleichen. - Förderziele und individuelle Lernpläne gehen aus Nachteilsausgleichsvereinbarungen hervor. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - halbjährliche Fortschreibung von Förderplänen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf - Fortbildung aller Lehrkräfte zu Themen der individuellen Förderung 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte dokumentieren die Lernentwicklung nach Auswertung der Lernausgangslagen. - Die Schule ermöglicht die Förderung spezieller Interessen der Schülerinnen und Schüler, bspw. durch ein erweitertes Fremdsprachen- und Fächerangebot und Wettbewerbsteilnahmen. - Die Schülerinnen und Schüler können besondere Stärken in Arbeitsgemeinschaften, wie bspw. Akrobatik, Theater und Sport, erweitern und diese im Schulleben auch präsentieren. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Außer Hilfestellungen durch einzelne Lehrkräfte bietet die Schule keine Unterstützung für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler. - Es gibt keine organisatorischen Maßnahmen, um der Vielfalt der Lernbedürfnisse gerecht zu werden. - Die Schule unterbreitet keine Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lernprozess (z. B. LRS³). 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte informieren die Eltern, Schülerinnen und Schüler umfänglich über die individuelle Lernentwicklung. - Elternsprechtage finden sowohl mit den Klassenlehrkräften als auch den jeweiligen Fachlehrkräften statt. - Zwischen den Zeugnissen erhalten die Eltern, Schülerinnen und Schüler schriftliche Notenübersichten. - Die Lehrkräfte werten die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Eltern, Schülerinnen und Schülern aus. - Die Lehrkräfte informieren bei besonderen Veränderungen der Leistungsentwicklung und bieten zusätzliche Gespräche an. - Die Schülerinnen und Schüler sind in der Regel bei Gesprächen anwesend. 		

³ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundsätze der Fortbildung sind in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt. - Die Fachkonferenzen ermitteln ihren besonderen Fortbildungsbedarf. - Inhalte individueller Fortbildungen werden auf den Fachkonferenzen multipliziert. - Fortbildungen, bspw. zur Medienbildung, stehen im Kontext zu Entwicklungsschwerpunkten der Schule. - Die Schule nutzte interne und externe Kompetenzen zur Fortbildung, bspw. zur didaktischen Nutzung von interaktiven Tafeln und zur Erstellung des schulinternen Curriculums (BUSS⁴-Berater). <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - jährliche Aktualisierung der Fortbildungsplanung, bspw. Anpassung an besondere aktuelle Erfordernisse und Notwendigkeiten - Erstellung eines Fortbildungskonzepts 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte arbeiten in mehreren Teams zur Schul- und Unterrichtsentwicklung (bspw. Portfolio, Medienbildung und Methodenwoche). - Schulische Höhepunkte, wie z. B. „Tag der offenen Tür“, „Japan-Tag“ und „Weihnachtsgala“, werden von mehreren Teams geplant und durchgeführt. - Aufgaben der Teams sind schulintern festgelegt. - In der Konferenz der Lehrkräfte findet eine Berichterstattung zu Arbeitsständen und Ergebnissen statt. - Die Fachkonferenzen tagen in der gesetzlich vorgeschriebenen Häufigkeit, teilweise öfter. - Unterrichtssequenzen, bspw. zum „Japan-Tag“ und zur inhaltlichen Ausgestaltung der „Methodenwoche“, werden gemeinsam entwickelt und geplant. 		

⁴ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Unterrichtsbesuche als Chance zum professionellen Austausch sind an der Schule nicht etabliert. - Beobachtungsschwerpunkte sind nicht festgelegt. - Eine Auswertungspraxis nach kollegialen Unterrichtsbesuchen ist nicht vereinbart. <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Unterrichtsbesuche als Mittel der professionellen Weiterentwicklung wurden in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert. 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte erhalten wichtige Informationen vor Dienstantritt per Mail bzw. über einen Zugang zu weBBschule⁵. - Es erfolgen ein Schulrundgang und ein persönliches Gespräch mit dem Schulleiter. - Ansprechpartnerinnen bzw. -partner aus den Fachkonferenzen werden benannt. - Der Schulleiter vergewissert sich über die Fortschritte der Einarbeitung durch Gespräche und einen Unterrichtsbesuch. - Organisatorische Maßnahmen, bspw. kein Einsatz als Klassenlehrkraft in der Jahrgangsstufe 7, unterstützen die Einarbeitung. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatz einer aktualisierten Informationsmappe mit schulinternen Vereinbarungen - Erstellung eines Einarbeitungskonzepts 		

⁵ Schulverwaltungssoftware für allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zur Erstellung des Medienentwicklungsplanes hat die Schule die Ausgangslage analysiert. - Im SchiC aller Fächer ist der Bezug zum Basiscurriculum Medienbildung erkennbar. - Aspekte der Medienbildung bilden sich in den Planungen aller Fächer und Jahrgangsstufen ab. - Die Schule hat einheitliche Standards zur Erstellung von Präsentationen, bspw. des Portfolios in der Jahrgangsstufe 9 und im „Methodencurriculum“, festgelegt. - Die Schule hat Vereinbarungen zur Nutzung der Verwaltungssoftware weBBschule getroffen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Treffen von Festlegungen zur Archivierung der von Schülerinnen und Schülern erstellten medialen Produkte - Nutzung von Lernplattformen zur Beförderung der Binnendifferenzierung des Unterrichts 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte nutzen Aufgabenformate, die die Anwendung interaktiver Medien erfordern. - Neben der Nutzung von Suchmaschinen werden die Schülerinnen und Schüler mit kreativen Aufgabenstellungen zur Anwendung digitaler Medien angeregt, bspw. die Erstellung von Filmen, Tutorials und Podcasts. - Besondere Interessen und individuelle Zugänge werden beim Einbezug in den Unterricht berücksichtigt. - Der kritische Umgang mit den Chancen und Risiken digitaler Medien wird in mehreren Fächern (Psychologie, L-E-R⁶, Deutsch) thematisiert, z. B. Cybermobbing, Darknet und Fake News. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung der vorhandenen interaktiven Technik im Unterricht durch alle Lehrkräfte 		

⁶ Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einige Lehrkräfte haben besondere Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien erworben. - Kompetenzen der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler werden für die Unterrichtsorganisation und -gestaltung sowie für das Schulleben genutzt, z. B. für die Ausgestaltung der schuleigenen Homepage. - Im Unterricht kommen digitale Lernspiele, bspw. Plickers und Simulationen zum Einsatz. - Mediale Produkte werden im Schulleben gewürdigt, bspw. die Erstellung des schulinternen „Jahrbuchs“ sowie Filmsequenzen zur Vorführung bei der jährlichen „Weihnachtsgala“. - Schülerinnen und Schüler der „Technik-Crew“ unterstützen schulische Veranstaltungen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung bzw. Erfragung medialer Kompetenzen der Eltern zur Nutzung im Schulleben - Nutzung externer Angebote wie Zeitungsprojekte, Filmfestivals o. ä. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, EFB	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In den „Eckpunkten der Berufs- und Studienorientierung“ werden die schulischen Maßnahmen als Querschnittsaufgabe dargelegt. - Der Einsatz des Blattes „Entscheidungshilfe – Wie weiter nach der 10.?“ unterstützt die Auseinandersetzung mit der Zukunftsplanung zwischen Eltern, Schülerinnen und Schülern. - Die Maßnahmen umfassen alle Jahrgangsstufen. - Die Maßnahmen finden innerhalb des Unterrichts an der Schule sowie an außerschulischen Lernorten statt. - Das „Seminarkurs-Konzept“ beschreibt die wissenschaftspropädeutische bzw. studienorientierende Zielsetzung. - Eine Lehrkraft ist mit der Koordinierung der Maßnahmen zur Berufsorientierung sowie die Oberstufenkoordinatorin zur Studienorientierung und -beratung betraut. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Treffen von Vereinbarungen zur Evaluation der schulischen Maßnahmen 		
DA, IN, SFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Vor- und Nachbereitung des Schülerbetriebspraktikums in der Jahrgangsstufe 9 erfolgt im Fach W-A-T⁷, u. a. durch die Erstellung eines Praktikumsberichtes. - Während des Praktikums werden die Schülerinnen und Schüler von Lehrkräften vor Ort betreut. - Im Rahmen des Unterrichts der Fächer W-A-T und Deutsch erfolgt ein Bewerbungstraining. - Selbsteinschätzungen und Potenzialanalysen werden durch Angebote der Agentur für Arbeit durchgeführt. - Im Fach Psychologie führen die Schülerinnen und Schüler ein Praktikum in einer Kindertagesstätte durch. - Angebote wie „komm auf Tour“⁸ unterstützen die Möglichkeiten, eigene Stärken und Interessen zu erkunden. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatz des Berufswahlpasses in allen Klassen und Jahrgangsstufen 		

⁷ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁸ „Komm auf Tour - meine Stärken, meine Zukunft“.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule führt Betriebserkundungen und Besuche besonderer Forschungsstätten durch, bspw. Gläsernes Labor in Berlin-Buch. - Externe Experten werden zu Präsentationen eingeladen, bspw. zum Forschungsbereich Neurobiologie. - Ehemalige Schülerinnen bzw. Schüler stellen berufsorientierende Möglichkeiten in der Schule vor, z. B. zum Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und zum dualen Studium. - In der Projektwoche organisiert die Schule für die Jahrgangsstufe 11 mehrere Maßnahmen zur Studienorientierung, u. a. Assessment Center, Universitätsbesuche und Bibliotheksführungen. - Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern den Besuch der Ausbildungsmesse Teltow sowie der Bildungsmesse „vocatium“. - Schülerinnen und Schüler nehmen am „Zukunftstag“ teil. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung zur Errichtung einer Schülerfirma - Besuch von Schnupperunterricht oder -studiumangeboten 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule arbeitet, insbesondere bei der Durchführung der Projektwoche in der Jahrgangsstufe 11, u. a. mit der Freien Universität Berlin und der Technischen Hochschule Brandenburg zusammen. - Viele regionale Unternehmen und Einrichtungen unterstützen die Schule bei der Durchführung des Schülerbetriebspraktikums. - Es liegen schriftliche Vereinbarungen u. a. mit der Technischen Universität Berlin, Fakultät IV (MINT Nachwuchsförderung) und dem Helmholtz-Zentrum Potsdam - Deutsches GeoForschungsZentrum vor. - Die Schule arbeitet zur Durchführung von Assessment-Centern mit lokalen Krankenkassen zusammen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung außerschulischer Netzwerke - Zusammenarbeit mit anderen weiterführenden allgemeinbildenden Schulen sowie Oberstufenzentren zur Berufs- und Studienorientierung 		

Wertungskategorien
<p>1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße</p>